

## SEPULCHRUM — SE PULCHRUM

Der Autor dieses seltsamen Emblembuchs für Jugendliche ist **Josef Melchior Tschudi**, Freiherr von Flums und Gräpplang (Glarus, 1680–1729).



### Titel

Confusio disposita. Rosis rhetoricò-poëticis fragrans. Sive Quatuor lusus satyrico morales. Qui septuaginta quinque sententiosis iconibus exhibiti, in totidem Diæreses, & paræneticas scenas distributi, nec non festivis Germanicò-Latinis versibus, lepidisque paraemiis venustati: Miram erudito lectori delectationem: [...]. Autore Josepho Melchiore Francisco à Glarùs. Dicto Tschudi de Greplang, &c. — aVgVstæ VInDeLICorVM typIs LabhartII. (= Augsburg: Labhart 1725)

*Lusus tertius – de inverso hujus mundi cursu*

Drittes Spiel über den verkehrten Lauf dieser Welt

Digitalisat > <https://archive.org/details/confusiodisposit00tsch/page/172/mode/2up>

## Motto

SCENA VIII. *In vanitate apprehenditur superbus*

VIII. DARSTELLUNG. *Der Hoffärtige wird in Eitelkeit ergriffen.*

Kommentar: Das Zitat ist zusammengezogen aus Ecclesiasticus = Jesus Sirach 23,8: In vanitate sua apprehenditur peccator, et superbus et maledicus scandalizabitur in illo: Der Sünder wird in seiner Eitelkeit gefangen, und der Stolze und der Lästler kommen dadurch zu Fall.

## Pictura

Der höfisch aufgeputzte Mann mit modischer Allonge-Perücke besieht sich im Spiegel; ein Fuß befindet sich über einem offenen Grab.

Man beachte auch den Schatten an der Wand (vgl. Hiob 8,9; 1.Chronik 29,15)!

Das Bild hinten zeigt die Szene, wo Dalila dem Samson seine Haarpracht abschert und ihn so den Feinden ausliefert (Richter 16, 4–21).

## Epigramm

SEPULCHRUM

*Cernit SE PULCHRUM: non cernit Is ergo sepulchrum.*

*Quod docet, hoc ridet : quod nocet, ultro videt.*

Übersetzung: Er erkennt sich als schön – und so erkennt er das Grab nicht.

Was belehrt [das Grab], das verlacht er. Was schadet [sein schönes Spiegelbild], das betrachtet er bereitwillig.

Kommentar: Das lateinische Distichon enthält Wortspiele (Paronomasien): *sepulchrum* (Grab) und *se pulchrum* (sich schön [glaubend]); *docet – nocet*.

Womöglich enthält auch die Übersetzung ein Wortspiel:

*Obwohl im Glaß [Spiegel]*

*Diß stolze Aas [die Eins im Würfelspiel; aber auch: Kadaver]*

*Thut seine Augen weiden:*

*Es doch schon muß*

*Mit einem Fuß Ins Grab. O eytle Freuden!*

## Ausführender Text

Kommentar: Das Thema ›Spiegel‹ kommt im Prosatext dann nur gegen Ende wieder vor; zentrales Motiv sind die Haare. Der ›Perückennarr‹ ist eine in der Zeit oft karikierte Torheit. – Die Verachtung des französische Kleiderwesens durch die Deutschen (und auch Schweizer) ist im 17./18.Jh. weit verbreitet; vgl. den Artikel von Wolfgang Bruhn, »À la mode«, in: Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte, Bd. I (1934), Sp. 324–327 >

<https://www.rdklabor.de/w/?oldid=88965>

*Rex Phrigum ille Mid-as-inis quondam auribus dotatus capillamentum induit, ne fratellus auriti ejusdem pecoris proderetur.*

Übersetzung: Jener Midas, König der Phrygier, einst mit Eselohren ausgestattet, zog sich eine Perücke an, um sich nicht als Brüderlein eben des langbehrten Viehs zu verraten.

Kommentar: Der törichte Midas erkennt bei einem musikalischen Wettstreit zwischen Pan und Apoll Pan den Preis zu, wofür ihm Apoll die Ohren zu zwei Eselohren lang zieht. (Ovid, Met. XI, 146ff. *induitur aures lente gradientis aselli*, Vers 179)

*O sodes! novi quotquot non Germani (a) regias hujusmodi aures capillitiis obtegunt, qualia eisdem ex Regionibus patriam sæpius apportant, ubi pecus illud stolidum nunquam videmus rarum. (b)*

(a) Adag. *Es gibt vil Esel die nit Säck tragen.* [Adag.: Sprichwort]

(b) *Ohr-Haaren mit vier Füßen seynd in Franckreich und Welschland nit seltsam.*

Übersetzung: Oh, ich bitte dich! Ich weiß: Wie viele Deutsche verdecken/verbergen nicht ihre derartigen königlichen Ohren mit einem Haargeflecht [= mit einer Perücke], wie man es für dieselben aus fernen Gebieten in das Vaterland öfters herbeischafft, wo wir jenes törichte Vieh keineswegs selten sehen.

*Megarorum Regi Niso vaticinabatur, suò si purpureò privaretur capillò, privaretur & regno: tantum tandem vaticinium parri[pag. 174]tonstrix Scylla infelix filia furtivè implevit. O invictam crinium virtutem!*

Übersetzung: Man prophezeite Nisus, dem König von Megara, wenn er seines purpurfarbenen Haares beraubt werden würde, würde er auch seiner Herrschaft beraubt werden: Schließlich erfüllte seine unglückliche Tochter Scylla als Schererin ihres Vaters insgeheim die so große Prophezeiung. Oh unbesiegte Vorzüglichkeit der Haare!

Kommentar: Scylla, des Nisus, Königs zu Megara, Tochter, verliebte sich in den König Minos, als er die Stadt Megara belagert hielt. Weil nun so wohl deren Erhaltung, als ihres Vaters Leben auf ein purpurfarbenes Haar ankam, welches solcher unter andern auf dem Haupte hatte, schnitt sie es Nisus im Schlafe ab und spielte damit dem Minos die Stadt in die Hände. (Ovid, Met. VIII, bes. 85f.)

*Fortitudinis illud miraculum Samson non nisi suis spoliatus comis suo spoliari robore potuerat: quas doloso in Dalilæ sinu dormitans demum amisit (c). O acerbam cæsariei penuriam!*

(c) *Judic. cap. 16*

Übersetzung: Wenn Samson, jene wunderbare Gestalt der Stärke, nicht seiner Haare beraubt worden wäre, hätte er nicht seiner Kraft beraubt werden können: Diese (Haare) verlor er schließlich, als er im Schoß der hinterlistigen Dalila schlief. Oh bitterer Verlust des Haupthaars!

Kommentar: Damit Samson/Simson seine Stärke behalten kann, soll nie ein Schermesser an sein Haar gelangen. So besiegt er die Unterdrücker Israels, die Philister, mehrmals. — Er verliebt sich in Dalila. Die Philister bestechen sie, damit sie Samson das Geheimnis seiner Unbezwingbarkeit entlockt. Wie er das

Geheimnis verrät, schneidet Delila dem Schlafenden die Haare ab und ruft die Philister herbei, die ihn blenden. (Richter 16)

*Haud secus hispidi olim Germani suo corporis duro robore Patriam multò gratissimam roborârunt, omnemque ut invicti Nationem provocarunt. (d)*

(d) *Der Alt-Teutsche hat sich verkrochen,  
Der Schweitzer darf auch nicht mehr bochen.*

Übersetzung: Nicht anders kräftigten die einst struppigen Deutschen durch die unnachgiebige Kraft ihres Körpers in hohem Maße das überaus geschätzte/geliebte Vaterland und forderten – unbesiegt/unbesiegbar wie sie waren – jeden Volksstamm heraus.

*Cum autem capita æque ac menta hodie relinquuntur nuda: mentes falsæ falsis superbiant capillis, (e) viriles enervantur vires, spontanei reddimur subditi, retro labuntur omnia: (f)*

(e) *Es ist nit falsch, nur gar zu wahr:  
Heut falsche Sinn, und falsche Haar*

(f) *All sein Curage ist vorbey,  
Seit ihm gefällt, was nur ist neu.*

Übersetzung: Als aber ihr Haupt auf gleiche Weise wie ihr Kinn heute kahl zurückgelassen wird, brüstet sich ihr täuschender Verstand mit vorgetäuschten Haaren; die Manneskräfte werden gelähmt/geschwächt, freiwillig werden wir zu Untertanen gemacht; alles schwindet dahin und fällt zurück.

*Quæris autem: ubi Dalila? an non vel Gallia, aut sit Italia.*

Übersetzung: Du fragst aber, wo Dalila ist, ob sie nicht entweder in Frankreich oder in Italien ist.

*Fallacem petis scyllam? salacem habe Sybillam, illam, quæ Parisiis in Germanorum se insinuat amorem, quæ Germanum adeo tondet insanum, ut [pag. 175] Patriam reversus more mulierum illicito (donec alterum jam pedem in cymbâ Charontis habeat) (g) alienis se comptum comis, omnifarium in modum molliter expolitur pro speculo (quid cæco cum speculo) tumidius contemplari non dubitet. (h)*

(g) *Er hat schon einen Fuß um Grab.*

(h) *Fæmineum dices, quod fæmina sola reposcit.  
Dem Weib steht an sich aufzubutzen,  
Der G'stalt des Manns dem Teufel trutzen.  
Instit. l. 4 de Act.*

Übersetzung: Du suchst die betrügerische Scylla? Nimm die betörende/geilmachende Sybilla, jene, die sich in Paris in die Liebe der Deutschen einschmeichelt, die den betörten Deutschen so sehr schert, dass er – in sein Vaterland zurückgekehrt – nicht zögert, sich nach Art der Weiber unerlaubterweise (solange bis er schon den einen Fuß im Kahn des Charon hat) – mit fremden Haaren versehen, auf allseitige Weise wollüstig geschmückt – ziemlich aufgeblasen vor dem Spiegel zu betrachten (Was würde ein Blinder mit einem Spiegel machen?).

Kommentar zu (h):

*quid cæco cum speculo* ist typographisch hervorgehoben; es ist ein Zitat aus Erasmus, Adagia 3, 7, 54.

*Fæmineum dices, quod fæmina sola reposcit*: In lateinischen Grammatiken wird erklärt, dass alle Wörter, die eine Frau bedeuten, grammatikalische Feminine sind, auch wenn sie nicht auf -a enden. Also etwa: ›Flektiere weiblich, was eine Frau verlangt.‹

*Instit. l. 4 de Act.* — Welche Institutiones? Evtl. Juan Luis Vives, De institutione feminae Christianae 1524 = Von unterweysung ayner Christlichen Frauen, [...] verteutscht [...], Augsburg 1544.

*O quam vitreo tibi magis prodesset, stolidum te plus juvaret, futurum inspicere tumulum, tristem meditari ossuarium: ubi non neminem denique latebit, corporisne præstantiâ fueris primus, an imus.*

Übersetzung: Oh, um wieviel mehr würde dir Zerbrechlichem/Hinfälligem nützen, um wieviel mehr dir Törichtem helfen, deinen zukünftigen Grabhügel in Augenschein zu nehmen, über das düstere Beinhaus nachzudenken: Wo es schließlich jedem verborgen sein wird, ob du wegen der Vortrefflichkeit deines Körpers der Erste gewesen sein wirst, oder der Geringste/Unterste.

Kommentar: Das Substantiv *vitreum* bedeutet auch ›Glaswerk‹, also eine Anspielung auf den Spiegel. — Das Wortspiel *an imus / animus* bezieht sich auf das folgende Kapitel.

### **Dank:**

Die Lebensdaten des Verfassers hat Karin Marti-Weissenbach herausgefunden.

Die deutsche Übersetzung hat Barbara Braune-Krickau erstellt. Danke auch fürs Korrekturlesen!

Der Kommentar zu (h) (Erasmus, Grammatik) verdankt sich Darko Senekovic.